



Verein Checkpunkt

Erfolgsmodell am Rand der Gesellschaft

Der Verein Checkpunkt bietet seit 2018 in Burgdorf einen geschützten Raum für Menschen am Rand der Gesellschaft. Was zuvor als provisorischer Treffpunkt auf der Laderampe begann, hat sich in einer kalten Garage in der alten Butterzentrale zu einem wichtigen sozialen Anker entwickelt. Nun steht der nächste grosse Schritt bevor: der Umzug in ein richtiges Haus.

Sie sitzen auf alten Sofas oder rund um den von vielen Gesprächsrunden gezeichneten Tisch, trinken, rauchen, diskutieren und erzählen sich Geschichten. Es sind Menschen mit Brüchen und Abgründen in ihrer Biografie. Menschen, die in der Gesellschaft keinen Platz zu haben scheinen. Doch hier, in der Garage der alten Butterzentrale im Zentrum von Burgdorf, haben sie sich im Rahmen einer Zwischennutzung ihr gemeinsames Wohnzimmer geschaffen. Und mit der Gründung des Vereins Checkpunkt haben sie das Heft selbst in die Hand genommen, sich Gehör verschafft und ein einmaliges Angebot für Menschen am Rand der Gesellschaft auf die Beine gestellt. Was damals als Schutzraum begann, wurde zu einem sozialen Anker.

«Wir schauen zueinander. Wer bei uns dabei sein will, muss sich an einige Regeln halten. Wer das während der Probezeit nicht schafft, muss wieder gehen.»

Marcel Dalbert, Präsident Verein Checkpunkt

Und nun steht ihnen ein weiterer grosser Schritt bevor: ein Umzug in eine stadteigene Liegenschaft an der Wynigenstrasse. Ein Ort mit Heizung, Sanitäranlagen, mehr Platz, Garten und neuen Chancen. Der vorläufige Höhepunkt einer erstaunlichen Erfolgsgeschichte, die vor rund zehn Jahren ihren Anfang nahm.

Erste Sitzungen auf der Laderampe

Wie in vielen anderen Städten gab es auch in Burgdorf lose Gruppen von Menschen mit Suchtproblemen, die sich an wechselnden Standorten regelmässig trafen. Die Laderampe bei der alten Butterzentrale entwickelte sich zu einem Hotspot der Burgdorfer Szene. Als die aufsuchende Sozialarbeit der Stiftung CONTACT begann, regelmässig mit einem Wohnmobil bei der Rampe haltzumachen, entstand die Idee, eine feste Struktur zu schaffen. Eine Selbstverwaltung, die aus Betroffenen aktive Gestaltende machen sollte.

Mit Unterstützung von Martin Blunski, Sozialarbeiter bei CONTACT Mobil, wurden auf der Rampe Arbeits-

gruppen eingesetzt, Sitzungen abgehalten und Diskussionen über die Zukunft der Betroffenen geführt. Es wuchs eine Dialogkultur und der Wille, sich einen weniger exponierten Treffpunkt zu erschaffen. Weil sich der Abbruch der Butterzentrale verzögerte, konnte man mit der Grundeigentümerin eine Zwischennutzung der Garage gleich neben der Rampe vereinbaren. In vielen Arbeitsstunden, mit minimalen Mitteln und manchmal maximalem Chaos wurde das neue Lokal hergerichtet. Seither ist die ungeheizte Garage Vereinslokal und vielbesuchter Treffpunkt für über 20 Vereinsmitglieder. Für manche von ihnen ist der Ort sogar zum Lebensmittelpunkt geworden, der dem von der Sucht oder der Suchtvergangenheit geprägten Alltag wohlthuende Struktur verleiht.

Über die Jahre wurde der Raum in der Butterzentrale viel mehr als nur ein Aufenthaltsraum. Er wurde zum Ort einer eng verbundenen Gemeinschaft. Die Mitglieder organisieren sich, wählen ihren Vorstand, verwalten die Finanzen, die sich aus den Mitgliederbeiträgen und Spenden zusammensetzen. Die Nachbarschaft, zu-

«Wir haben gemeinsam etwas erreicht, das auch andere Städte aufhorchen lässt. Ein weitgehend selbstverwalteter Treffpunkt dieser Art könnte ein Vorbild sein.»

Martin Blunski, Sozialarbeiter CONTACT Mobil

v.l.n.r.: Martin Blunski (CONTACT Mobil), Marcel Dalbert und Erich Widmer (beide Verein Checkpunkt) freuen sich auf den baldigen Bezug des neuen Treffpunkts.

nächst skeptisch, lernte, mit ihnen zu leben – und die Mitglieder lernten Verantwortung zu übernehmen. Doch von Anfang an war klar: Die Garage wird nicht ewig bestehen können. Irgendwann braucht's eine neue Lösung.

Grosse Freude und auch etwas Bange

«Als Verein können wir die Zukunft unserer Gemeinschaft mitgestalten. Wir haben eine Stimme, werden ernst genommen und nicht einfach verdrängt», sagt Marcel Dalbert, Präsident des Vereins Checkpunkt. So konnte nun zusammen mit den Behörden der Stadt eine Anschlusslösung und Rahmenbedingungen für den Bezug eines neuen Standorts gefunden werden. Ein stadteigenes, leerstehendes Haus an der Wynigenstrasse wird fortan die neue Heimat der Checkpunkt-Gemeinschaft sein. Derzeit wird definiert, welche baulichen Massnahmen vor dem Einzug umgesetzt werden und wie genau die Nutzungsbedingungen ausgestaltet werden. Auf jeden Fall bietet die neue Bleibe wesentlich bessere Voraussetzungen. «Wir sind sehr froh über diese Lösung» betont Marcel Dalbert, der

darin auch ein Zeichen für das soziale Engagement der Stadt Burgdorf sieht. Neben dem Potenzial sieht er aber auch die grössere Verantwortung, zu den neuen Räumen Sorge zu tragen. «Unsere Mitglieder werden sich stärker kümmern und zusätzliche Aufgaben übernehmen müssen», ist sich Marcel Dalbert bewusst.

Die Wynigenstrasse soll nicht nur eine Zwischenlösung sein. Langfristig hoffen die Mitglieder darauf, dass ihr Treffpunkt zu einem anerkannten Bestandteil der Stadt wird – nicht mehr als provisorische Duldung, sondern als feste Institution. Und obschon das Projekt durch die Stadt und die Stiftung CONTACT unterstützt wird, liegt es letztlich an den Mitgliedern selbst, diesen Ort wirksam zu gestalten. Dass dies möglich ist, haben die Leute vom Verein Checkpunkt bereits eindrücklich bewiesen. Die alten Hausregeln werden auch am neuen Standort gelten: Keine Gewalt, keine harten Drogen oder harte Alkoholika, kein Dealen, keine Übernachtungen. Dafür ein kleiner Schritt weg vom Rand der Gesellschaft. Reale Selbstwirksamkeit, nennt man das.